



Die Emme hat das tot geborene Kind mitgenommen. Im Gemeinschaftsgrab auf dem Friedhof Eggwil wurde es später beerdigt.

Walter Pfäffli

Die Mutter muss nicht vor Gericht

EGGIWIL Das Baby kam tot zur Welt, davon ist die Staatsanwaltschaft überzeugt. Deshalb hat sie das Verfahren gegen die Mutter, deren Säugling von der Emme bis in den Kanton Solothurn getragen wurde, eingestellt.

Die heute 22-Jährige lebt nicht mehr in der Gemeinde Eggwil. Sie hat ausserhalb der Region oberes Emmental eine Stelle als Verkäuferin gefunden. Nur ihr Kind ist in Eggwil geblieben – beerdigt auf dem Gemeinschaftsgrab des Friedhofs.

Von der Justiz wird die junge Frau nicht gezwungen, sich noch einmal mit den tragischen Ereignissen des Pfingstweekendes 2011 auseinanderzusetzen. Die regionale Staatsanwaltschaft Emmental-Oberaargau und die Kantonspolizei Bern teilten ges-

tern mit, dass das Verfahren gegen die Mutter eingestellt worden sei.

Geburt an der Emme

Am 1. Juli 2011 hatte man auf dem Areal der Kompostieranlage Bellach im Kanton Solothurn einen toten Säugling gefunden. Dieser lag in angeliefertem Schwemholz, welches aus dem Rechen des Wasserkraftwerks Flumenthal stammte. Doch es dauerte weitere acht Tage, bis die Polizei dessen Mutter ermitteln konnte. Aufgrund von Hinweisen aus der

Bevölkerung wurden die Gesetzhüter viele Kilometer aare und schliesslich emmeaufwärts fündig: in Eggwil. Dort hatte die junge Frau das Kind ganz alleine an der Emme zur Welt gebracht.

«Keine strafbare Handlung»

Gegenüber dem «Blick» erzählte sie später, sie sei sich ihrer Schwangerschaft nicht bewusst gewesen. Wegen starker Bauchschmerzen sei sie an der Emme spazieren gegangen, wo der Kleine dann zur Welt gekommen sei. Blau und leblos, wie er gewesen sei, habe sie ihn auf einen Stein gelegt, um sich selbst zu waschen. Und plötzlich sei der Kleine weg gewesen, das Wasser habe ihn mitgenommen.

Die junge Eggwilerin behielt das Geschehene für sich, doch im Dorf fiel rasch auf, dass der Bauch plötzlich weg war. Die Leute kombinierten richtig und gaben der Polizei die nötigen Hinweise. DNA-Untersuchungen bestätigten dann zweifelsfrei: Bei der 20-Jährigen handelte es sich um die Kindsmutter. Jetzt steht definitiv fest, dass das Kind bereits tot zur Welt gekommen ist. «In diesem Zusammenhang konnten der Mutter trotz aufwendiger rechtsmedizinischer Untersuchungen keine strafbaren Handlungen nachgewiesen werden», schreibt die Staatsanwaltschaft.

Ungeschoren kommt sie allerdings nicht davon. Die Verkäuferin muss sämtliche Verfahrens-

kosten übernehmen. Dabei handelt es sich laut der Staatsanwaltschaft immerhin um einen fünfstelligen Betrag. Denn dadurch, dass die Mutter das Kind dem Fluss übergeben habe, habe sie die Strafuntersuchung ausgelöst. Zudem habe sie die Ermittlungen durch falsche Aussagen verzögert. Der Entscheid der Staatsanwaltschaft ist rechtskräftig.

Psychologische Hilfe hat die junge Frau keine in Anspruch genommen. Weder von der Kirchgemeinde noch von der politischen Gemeinde liess sie sich helfen. Sämtliche diesbezüglichen Bemühungen habe sie jeweils abgeblockt, bedauert der Eggwiler Pfarrer Ulrich Schürch. *Susanne Graf*

Zustupf an Solarprojekt

BURGDORF Die Nutzung der Solarenergie im Emmental soll verbessert werden. Dafür setzt sich die Energieregion Emmental ein. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der neuen Regionalpolitik.

Das von der Energieregion Emmental gestartete Solarprojekt wird von der neuen Regionalpolitik mit einem Projektbeitrag von 82 000 Franken gefördert. Mit diesen Mitteln sollen bei der Solarenergienutzung im Emmental Verbesserungen erzielt werden, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Kernstück des Projekts ist die Weiterentwicklung der Potenzialstudie. Diese ermöglicht es den Gemeinden, einen Solar-kataster zu erstellen, mit dem die Solarenergiepotenziale auf den Gebäudedächern abgebildet werden. Interessierte Gemeinden können diese Analyse in Zusammenarbeit mit Schulklassen oder Jugendgruppen, etwa im Rahmen einer Projekt- oder Lagerwoche, durchführen. Die Energieregion Emmental übernimmt die Koordination und bietet das Know-how. Auf diese Weise ist es möglich, auch Jugendliche für diese Thematik zu sensibilisieren. Die Potenzialstudie als Produkt soll nach einem positiven Resultat in den Gemeinden Langnau und Trub auch in weiteren Gemeinden lanciert werden.

Ein weiteres zentrales Element des Projekts ist die Kampagne «4 Prozent Solarstrom im Emmental». Mit diesem Teilprojekt wird angestrebt, bis ins Jahr 2016 den Solarstromanteil in der Region auf 4 Prozent zu steigern. Ende 2012 betrug der Anteil circa 1 Prozent. Weiter soll die Website www.energieregionemmental.ch als Austausch- und Kommunikationsplattform ausgebaut werden. *pd*